



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die deutsche Nationalschule

Lietz, Hermann

Veckenstedt a. d. Ilse, 1920

6. Der Ausbau der Nationalschule

urn:nbn:de:hbz:466:1-32817

wenigstens für viele „ein dummer Junge“, dessen Übermut durch die Mittel äußerer Disziplin niedergehalten werden soll. Mit dem Schluß ist mit einem Schlage alles wieder verändert. Ob aber hinreichende Fähigkeit entwickelt war, die nun gewährte Freiheit zu gebrauchen? Ob nicht die Kehrseite des Zwanges gerade die Zügellosigkeit ist?

Da wo Unterricht und Erziehung von Anfang an würdigere Aufgaben zu verwirklichen suchen, lebt der Schüler von klein auf gewissermaßen in einer viel edleren Sphäre. Man setzt Vertrauen in sein Wollen und Können, sucht des Kindes Vertrauen zu sich selbst zu kräftigen. Man läßt es durch den schlichten Ernst und die Wahrheit der Dinge und der Arbeit erziehen. Hier sage man nicht: An Arbeit und damit an Möglichkeit einer Erziehung durch sie habe es dem Schüler doch nie gefehlt. Wahrlich nicht! Nur darf man niemals vergessen, daß allein die Arbeit des Freien, die mit Freude, mit aller inneren Kraft um ihrer selbst oder edler, sittlicher Zwecke willen getan wird, adelt. Die andere zieht herab. Schurkereien aller Art stellen sich bei ihr nur zu oft ein. Man denke an das den Schülern als zulässig erscheinende, scheinbar unausrottbare, vergiftende System von Täuschungen zwischen Lehrern und Schülern. Das hat keinen Sinn und keine Stelle mehr in der Schule der von uns befürworteten Art. Der Schüler wächst in ihr heran zum Mitforscher, Mitstreiter für Wahrheit und Recht. Ist es nicht die edelste und höchste Aufgabe des Menschen, der Wirklichkeit und Wahrheit näher zu kommen, zu der Entwicklung der Menschheit beizutragen? Und dienen nicht alle dieser Aufgabe vom kleinsten und unwissendsten Schüler bis zum größten und ältesten Gelehrten? Sollte angesichts dieser Tatsache nicht Stolz, Ernst, Eifer, Wahrhaftigkeit, hoher Sinn und Mut in der jüngeren Generation zu entwickeln sein? Wenn das nicht möglich wäre, dann wehe uns und unserer Zukunft! Dann lieber die Schule dem Büttel überlassen und zweckvollere Tätigkeit aufgesucht!

6.

Der Ausbau der Nationalschule.

Wir stehen noch nicht am Ende der Wirkungen des psychologischen Systems. Nicht bloß Lehrplan, Methode, Verhältnis und Stellung von Lehrer und Schüler, sondern auch die weitere Organisation der Schule wird durch jenes umgestaltet. Das gesamte Schulleben bezweckt unter diesen Umständen Selbsterziehung des Schülers durch dessen möglichst tätige Anteilnahme an der Durchführung der Schulangelegenheiten. Wie die religiös-sittliche Unterweisung nicht mehr darauf bedacht sein wird, durchs Buch

einen wesensfremden Stoff vom Kinde lernen zu lassen, sondern dies zum Verständnis der Lebensfragen zu bringen, die täglich an es herantreten, über diese Klarheit zu verschaffen, so läßt der Erzieher all das, was die Kinder selbst durch eigne Kraft in Ordnung bringen und verwalten können, durch diese vornehmen. Er begnügt sich damit, zu beraten und nur in dringenden Fällen einzugreifen. Denn seine hohe Aufgabe ist es, zur Selbsterziehung, zur Selbständigkeit anzuleiten, sich entbehrlich zu machen.

Damit dies durchführbar wird, ist es allerdings notwendig, daß die Schulkasernen und Halbhundertklassen verschwinden; daß nur gut übersehbare Gruppen vorhanden sind, in denen jedes Glied das andere gut kennen kann, alle in Beziehung zueinander treten, miteinander wirkliche Lebensgemeinschaften bilden können. Darum sind kleinere Schulhäuser mit Hof und Garten für je eine der vier (je drei Jahrgänge umfassenden) Altersstufen dringend zu wünschen. Denn damit jede Altersstufe zu ihrem Rechte und zur Selbständigkeit gelange, damit an Stelle naturgemäßer Entwicklung nicht Nachäffung der Älteren oder Knechtung durch sie trete, damit übersehbare, in sich abgeschlossene Lebensgemeinschaften entstehen, empfiehlt es sich dringend, die vorhandenen Altersstufen voneinander zu trennen. Die vier Häuser der ganzen zusammengehörigen größeren Schulgemeinde, die aus praktischen Rücksichten Turnhalle, größeren Versammlungsraum, Lehrmittel u. ä. gemeinsam hat, können sich ja immerhin um einen größeren Hof und Garten gruppieren und sich bei allen bedeutsamen und öffentlichen Angelegenheiten (Gedenkfeier u. ä.) vereinigen. Wie man beim Unterricht nach dem Grundsatz verfährt: Was das Kind selbst finden kann, lasse man es selbst erarbeiten, so hier nach dem entsprechenden: Alles was das Kind selbst in Ordnung bringen und leisten kann, lasse man es selbst tun. Dabei ergeben sich zahlreiche kleinere und größere Obliegenheiten und Ämter, durch deren Verwaltung das Kind Zuverlässigkeit, Gewandtheit, Lebenserfahrung erlernt. Wenn sich nun Mißstände, Streitigkeiten, Schwierigkeiten in einer solchen kleinen Lebensgemeinschaft ergeben, dann lasse man wiederum die Kinder zunächst sich selbst helfen und greife nicht ohne Not ein, wobei man nicht selten nur Unzufriedenheit sät und Unselbständigkeit hervorbringt.

Freilich läßt sich Ordnung nicht durchführen ohne gewisse äußere Einrichtungen; diese zu schaffen und aufrecht zu erhalten, sowie das gesamte Schulleben stets sorgfältig im Auge zu haben, indem er mit dem Kinde möglichst an allem teilnimmt, darin besteht hier die Hauptaufgabe des Erziehers. Ebensowenig wie er im Unterricht als seine eigentliche Arbeit das Aufgeben, Abhören, Prüfen ansieht, so hier das „Inspizieren“, Beaufsichtigen. Er braucht diese Mittel nicht, da er mit den Kindern zusammenlebt, vor allem durch

sein Beispiel wirkt, auch hier Ratender und Helfender ist. Freilich bedarf es dazu der pädagogischen, der sittlichen Fähigkeiten, des Verständnisses für Kinder, der eigenen Kindlichkeit, der Selbstlosigkeit. Nur wer diese Eigenschaften hat, sollte dies hohe Amt bekleiden. Ein solcher Erzieher wird z. B. täglich die Kinder um sich sammeln, durch Musik und Dichtung auf ihr Gemüt einzuwirken suchen; wird mit ihnen allwöchentlich und bei besonderen Vorkommnissen die Schulangelegenheiten in Ruhe erörtern; er wird dabei vor allem die Kinder selbst zu Aussprache, Urteil und Beschluß kommen lassen. Wer dies ernstlich versucht, wird mit mir erfahren, daß die Kinder auf diese Weise unsere besten Helfer in der Durchführung eines frohen, freien und zugleich sittlichen und geordneten Schullebens werden, daß sie nur so starke und zugleich milde Persönlichkeiten und Charaktere werden können.

In diesem Zusammenhang bedarf es kaum näherer Ausführung, daß damit zugleich der feste Boden für staatsbürgerliche, nationale und soziale Erziehung gewonnen ist. Das Schulleben wird das Übungsfeld für die Erlernung staatsbürgerlicher Pflichten, die Schule wird der Staat der Kleinen. Und wenn man den Mut hat, mit dem Gedanken der Volkserziehung Ernst zu machen und nicht mehr Geld und Stand der Eltern, sondern körperliche, geistige, sittliche Tüchtigkeit entscheiden zu lassen bei der Aufnahme in eine Schulgattung, dann wird auch die echte soziale, die christliche Idee, die allerdings nicht Sache einer einzelnen Partei ist, sondern jeden Freund des Vaterlandes und der Menschheit tief durchdringen muß, zum Siege gelangen, wie im Staat der Kleinen, so auch in dem der Großen. Dann erst kann die echte Versöhnung der Stände erfolgen.

Diese Schule der Zukunft wird dann auch die körperliche Arbeit zu Ehren bringen. Sie wird von jedem Schüler fordern und jedem Gelegenheit geben, daß er wenigstens ein Handwerk erlerne. Damit wird sie zugleich aufräumen mit den Hirngespinnsten verknöchelter Büchermenschen, die weder Welt noch Leben kennen. Sie wird die Kluft überbrücken, die mehr als alles andere die Volks- und Menschheitsgenossen voneinander trennt, die Kluft zwischen körperlicher und geistiger Arbeit. Diese körperliche Arbeit der Jugend ist zugleich ein vortreffliches Erziehungsmittel zu Energie und Ausdauer. Sie kräftigt und gesundet Körper wie Geist der Jugend und beseitigt gründlich Hochmut, Geckentum, Blasiertheit, Weltfremdheit.

Diese Schule der Zukunft wird endlich auch die Eltern wieder in ihre Rechte der Schule gegenüber einsetzen, sie zur Mitarbeit, zu Rat und Tat heranziehen. Sie wird ihnen ihr unveräußerliches Recht zugestehen, über die Erziehung mit zu bestimmen. Sie wird z. B.

jedem Vater und jeder Mutter, die es wünschen, das Recht einräumen, dem Unterricht beizuwohnen, soweit das praktisch durchführbar ist, und in allen entscheidenden Angelegenheiten der Schule mitzuberaten. Damit wird sie zugleich auch zur Erziehung der Eltern beitragen, die Teilnahme und Freude der ganzen Nation an der Erziehung, als der wichtigsten und edelsten nationalen Angelegenheit steigern. Wenn sie allerdings feststellen muß und kann, daß Eltern bei der Erziehung von Kindern nicht mithelfen können oder wollen, daß ein Kind unter solchen, die nur dem Namen nach Eltern sind, zu verkommen droht, wird sie es als heilige Pflicht ansehen, mit Hilfe der Staatsbehörden das Kind aus dieser Gewalt zu erretten.

Diese Schule der Zukunft wird nicht Mücken seigen und Kamele verschlucken. Sie wird nicht Kleinigkeiten und bloße Äußerlichkeiten zu Staatsaktionen aufbauschen; nicht entlegenste und für die Gegenwart unfruchtbarste Dinge mit umständlichem Ernst behandeln und darüber die dringendsten und wichtigsten vernachlässigen; sie wird nicht blind und taub dafür sein, daß Alkoholismus, Sexualismus und Mammonismus immer weiter unser Volk und die Menschheit degenerieren. Sie wird es als eine ihrer wichtigsten und heiligsten Aufgaben ansehen und betreiben, den jungen Menschen zur Herrschaft über sich selbst zu erziehen; ihn mit blanker Wehr und scharfen Waffen zu rüsten zum Kampf gegen diese schlimmsten Dämonen der Menschheit, damit er dem Parzival gleich die heilige Gralsburg schließlich doch gewinne und das Wort wahr mache:

„Denn ein getreuer steter Sinn, der wandelt Licht
zum Lichte hin.“